

Der verehrten Komitee der
Missionsgesellschaft in Basel

Odumase, 2. Juli 1859

Beratungsgegenstand

Geehrte Komitee!

Sie haben sich's angelegen sein lassen, vor 1 $\frac{3}{4}$ Jahren mich wieder in Ihrem Verband aufzunehmen. Ich habe den ganzen Ernst dieses Vorhabens wohl gefühlt und habe mich deshalb beflissen, ihnen während dieser Zeit zu genügen. Nach meiner Überzeugung habe ich mich bestrebt, vor Gott und Menschen zu wandeln, wie es einem Missionar geziemt. Ich habe mich Ihres Zeitraumes umso mehr gefreut, da Sie mir nicht in den Weg standen, als ich mich verheiratete. Der Gang der Mission in Gyodom ging in versprechender Weise vor sich. Es lag eine Last auf mir, von der man sich in Europa keine Begriffe machen kann. Diese Last trug ich um des Evangeliums willen gerne. Ich habe auch angenommen, dass ich Ihr Zutrauen in vollkommenem Maße genieße. Doch wurde ich durch die letzten Begebenheiten in Gyodom eines anderen gewahr. E. Haas drohte mir mit einer Verordnung, die er von Ihnen erhielt. Dies war mir unerträglich. Noch unerträglicher aber war es mir, dass E. Haas diese geheime Verordnung mich weder lesen ließ, noch auch sich dazu verstand, dass, wenn er irgend eine Anklage gegen mich einzusenden hätte, mir sie erst zeige, damit ich über den Grund meines Handelns Rechenschaft gebe. E. Haas hat hiermit das christliche Verhältnis aufgelöst. Ein weiteres Wirken im Geiste Christi war aufgehoben. Ich ließ ihm die Wahl, zu bleiben oder zu gehen. Er wählte, zu bleiben. Meine Wahl war auch beschlossen.

Ich halte Afrika für würdig genug, ihm mein, meiner lieben Frau und Kinder – so Gott mir welche beschert – Leib und Leben zu weihen. Ein Afrikaner bin ich und will's auch bleiben. Meine teure Gattin hilft mir nach Herzenslust, ich bin nicht mehr allein.

Ich nehme hiermit mit herzlichem Dank von Ihnen Abschied, wohl wissend, dass für Afrika der große Tag angebrochen ist, an welchem sein Heil kräftig hervorbrechen wird.

In aller Liebe Sie grüßend

S. Süß